

# "Best Practice"

## Projekte und Modelle zur Begabungs- und Begabtenförderung

Im Auftrag des bm:ukk; Dr. Thomas Köhler

Inhalt: Univ. Prof. Dr. Friedrich Oswald, Mag. Dr. Walburga Maria Weilguny

Betreuung: Mag. Elke Samhaber

### 1. Best Practice - Begabte gemeinsam fördern

Best Practice richtet sich an alle, denen Begabungs- und Begabtenförderung ein Anliegen ist.

Das Österreichische Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung (özbf) bietet mit Best Practice eine Hilfe bei der Suche nach in der Praxis erprobten Fördermodellen und eine Ideenbörse für die Entwicklung einer begabungsfreundlichen Lernkultur. Die Sammlung von beispielhaften **Projekten**, **Kursen** und **Modellen** trägt dem Bedarf nach Austausch von Erfahrungen und Know-how Rechnung.

Wir danken all jenen, die durch ihr Feedback und ihre wertvolle Kritik zur Erstellung dieser Seiten beigetragen haben, und freuen uns über Rückmeldungen.

### 2. Welche Projekte, Modelle und Kurse sollen vorgestellt werden?

Gefragt sind Modelle

- einer begabungs- und begabtenfördernden **Schulorganisation**
- einer begabungsfördernden **Schulpartnerschaft**,
- einer begabungs- und begabtenfördernden **Unterrichtsorganisation**,
- kreativer, begabungsfördernder **Maßnahmen im Unterricht**,
- begabungsgerechter **Leistungsbeschreibungen** bzw. **Zugangskriterien** für das Förderangebot
- einer innovativen **Qualitätssicherung**
- besonderer Maßnahmen für **Beratung, Coaching** und **Mentoring**.

Es kann sein, dass es Initiativen gibt, die nicht ausdrücklich als Maßnahmen zur Begabungs- und Begabtenförderung bezeichnet wurden, deren Inhalt und Orientierung jedoch dem Sinn der Zielvorstellungen der Begabungs- und Begabtenförderung entsprechen. Auch diese Projekte sollen in die Präsentation aufgenommen werden.

### **3. Welche Grundprinzipien sollen gelten?**

- **die Person betreffend**
  - individuelle Bezugnahme auf das Kind bzw. die Jugendliche/den Jugendlichen (Differenzierung – Individualisierung – personalized learning)
  
- **das Lernen betreffend**
  - Förderung von unterschiedlichen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen
  - Stärkenorientierung (statt Defizitorientierung)
  - Lernen als selbsttätiges, selbstreguliertes Handeln (eingebettet in problem-, produkt- oder performance-orientierte Prozesse)
  - Bevorzugung von natürlichem, lebensnahem Lernen gegenüber formalem, schulischem Lernen
  - Einbeziehung von höheren Ebenen der Wissenshierarchie, von metakognitivem Wissen sowie Denkschulung (logisches Denken, wissenschaftliches Forschen)
  
- **die Auswahlkriterien betreffend**
  - Berücksichtigung auch nicht-akademischer Begabungen, von Motivation, Interesse und Kreativität
  
- **die Organisation des Unterrichts und der Schule betreffend**
  - flexible Gruppierungen (nach Begabungen, Interessen, Lern-, Denk- und/oder Ausdrucksstilen)
  - Verknüpfung von separativen und integrativen Fördermaßnahmen

## 4. Welche Kriterien sollen für die Beschreibung gelten?

Grundsätzlich ist die Beschreibung eines Modells oder Projektes nur dann wertvoll, wenn das Modell/Projekt für andere in Theorie und Praxis nachvollziehbar ist. Dies ist durch die Beschreibung folgender Bereiche gegeben:

- **Titel** der Initiative
- **Organisationsform** (z.B. Atelier, Workshop, Projektarbeit, etc.)
- **soziale Gruppierung** (klassenübergreifend, jahrgangsübergreifend, schulübergreifend, etc.)
- **Zielgruppe** (Alter, Begabungsprofile, Interessensprofile, Lern-, Denk- oder Ausdrucksstilprofile)
- **Fachbezug** bzw. beteiligte Fächer
- **Dauer**
- **Inhalt** (Themen)
- **Ablauf** (Methoden, Unterrichtsmaterial, etc.)
- **Lehrziele** des Kurses bzw. des Projekts
- Produkte (auch Präsentation, Ausstellung, etc.)
- **Zugangskriterien** (Teilnehmer/innen)
- Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung
- Kooperationen
- Erfahrungen und Ausblicke
- **Kontaktperson/-institution** für weiterführende Fragen

(Die fettgedruckten Bereiche müssen in der Beschreibung dargestellt werden, die anderen sind fakultativ.)

Im Sinne der Qualitätssicherung werden Text und Inhalt aller Eingaben von „Best-Practice“-Beispielen zuerst von der Leitung der Schule/des Vereins/der Bildungsinstitution zur Kenntnis genommen und bestätigt. Nach dieser Bestätigung wird das Projekt bzw. Modell durch das Betreuungsteam des özbf und durch die Bundesländer-Koordinatorinnen und Bundesländer-Koordinatoren gemäß den Kriterien einer begabungs- und begabtenfördernden Lernkultur evaluiert sowie auf die Vollständigkeit der Beschreibung und des Dokumentationsmaterials hin überprüft. Erst dann wird der Inhalt freigegeben und steht auf der Plattform allen Interessierten zur Verfügung.

## **5. Welchen Suchkriterien können die Modelle/Projekte zugeordnet werden?**

Bitte kreuzen Sie bei der Eingabe (nach der Registrierung mit Passwort) nur jene Punkte an, die auf Ihr aktuelles Projekt bzw. Modell, das Sie beschreiben wollen, zutreffen! Diese Schlagwörter dienen anderen Usern als Suchbegriffe. Sie sollten daher unbedingt in der ausführlichen Beschreibung Ihres Projekts bzw. Modells aufgegriffen und ihre praktische Umsetzung näher dargestellt werden.

### **5.1 Best Practice in der Lernorganisation**

#### **5.1.1 Gruppierung der Kinder und Jugendlichen (homogen, heterogen)**

- äußere Differenzierung (interessens- und/oder leistungsbezogene Gruppen, besondere Förderung für Underachiever; Begabtenklasse)
- Begabtschule (vorwiegend Aufnahme von Schülerinnen und Schülern nach Kriterien der Hochbegabung)
- Mehrstufenklassen (nur an Volksschulen und Schulen mit eigenem Statut)
- spezifische Begabungsausrichtung der Bildungsinstitution (z.B. Setzen von Schulschwerpunkten)

#### **5.1.2 Kooperationsformen zwischen unterschiedlichen Bildungs- und Beratungseinrichtungen und anderen unterstützenden Systemen**

- mit außerschulischen Institutionen/Einrichtungen (z.B. Sommerakademien, Lernwerkstätten, Fördervereinen, Wirtschaftsbetrieben; Betreuung von Schülerinnen und Schülern durch schulfremde Expertinnen und Experten)
- auf Internetbasis (z.B. e-learning, Diskussion und Reflexion auf einer Internet-Plattform)
- internationale Kooperation
- zwischen Kindergarten und Schule/Bildungsinstitution (individuell oder auf Gruppen bezogen)
- mit der Schulpsychologie und anderen Beratungsstellen
- schulübergreifende Begabungs- bzw. Begabtenförderkurse (z.B. Pluskurse, Talentförderkurse)
- mit einer Universität (z. B. Schüler/innen an die Uni)

- mit einer Fachhochschule
- zwischen unterschiedlichen Schularten (z.B. mit Musikschulen, mit Institutionen künstlerischer Ausrichtung)
- zwischen den Schulen (VS, HS, AHS, BMHS), die ein Kind bzw. eine Jugendliche/ein Jugendlicher im Laufe ihres/seines Bildungsweges durchschreitet (z.B. beim Überspringen; bei der Übernahme von innovativen Leistungsbeschreibungen wie Portfolio und Schüler/innen-Profilen)
- zwischen Verein/Bildungsinstitution und Schule

### **5.1.3 Akzelerations-Möglichkeiten**

Akzeleration heißt wörtlich Beschleunigung; im Sinne der Begabungsförderung bedeutet es individuelles Lerntempo. Der Unterrichtsstoff wird für ein Individuum oder eine Gruppe komprimiert bzw. in kürzerer Zeit durchgenommen oder selbstständig (auch außerhalb des Unterrichts) durchgearbeitet. Das Recht, der individuellen Lernfähigkeit entsprechend lernen zu dürfen, erscheint gegenüber der sonst üblichen Zuordnung nach dem Lebensalter als Beschleunigung.

- akzelerierte Unterrichtsangebote (z.B. computerunterstützter Unterricht, on-line Kurse, curriculum compacting)
- Angebot von Lerninhalten in Modulen (damit Aufhebung der Klassen- und Altersbarrieren)
- D-Zug-Klassen (der Lehrplan wird in verkürzter Schulpflicht erfüllt)
- frühzeitiger Erwerb von Qualifikationen durch Prüfungen (z.B. verbunden mit dem Drehtürmodell oder dem Besuch eines Unterrichtsgegenstandes in einer höheren Schulstufe; Schüler/innen an die Uni)
- Koordination unterschiedlicher Schulstufen (z.B. Schnupperspringen, Besuch des Unterrichts einer höheren Schulstufe in einem oder mehreren Unterrichtsgegenständen)
- Überspringen von Schulstufen

### **5.1.4 Enrichment-Angebote**

Enrichment: Anreicherung des Lehrstoffs über den Lehrplan hinaus – ein umfangreicheres und inhaltlich vertieftes Angebot; Anreicherung und Intensivierung des Lern- und Entwicklungsprozesses durch Mentoring, Tutoring bzw. Coaching.

- Atelierbetrieb (ein Angebot von Lehrveranstaltungen, aus dem Lernende nach Interesse und persönlicher Leistungseinschätzung wählen können)
- bilingualer Unterricht (variierende Verwendung von zwei Sprachen)

- Drehtürmodell (Organisation der Lernverpflichtungen z.T. in Eigenverantwortung: die Schülerin/der Schüler darf den regulären Unterricht verlassen, um individuell an einem Projekt zu arbeiten bzw. an einem alternativen Unterricht teilzunehmen)
- Enrichment-Teams (unterschiedliche Begabungen arbeiten als Team an einem Produkt/einer Aufführung/einer Serviceleistung, z.B. Theatergruppe, Übungsfirma; das Ziel der Arbeit ist die Präsentation vor einem Zielpublikum, Lernen geschieht eingebettet in den Prozess der Produktentwicklung, nicht zum Selbstzweck)
- autonome Lern- und Ressourcenzentren (Förderecken, „Lerninseln“, Lab-Betrieb)
- Lernfeld (interdisziplinäre Lernformen und Themenbearbeitung; Projekt zu einem Thema in der Zusammenschau von Wissensbereichen, die sonst nach schulischen Fächern getrennt sind. Lernfelder können innerhalb einer Unterrichtsstunde stattfinden, aber auch in kollegialer Teamarbeit, ebenso flexibel gestaltbar ist der zeitliche Rahmen.)
- Mentoring (Einbindung von Expertinnen und Experten in die Förderung Einzelner oder Gruppen)
- Praktika
- Projektwochen, Sprachwochen, Auslandsaufenthalte
- Pull-out Kurse (zusätzliches Lernangebot nach besonderen Interessens- oder Leistungskriterien parallel zum Unterricht oder zumindest teilweise als Pull-out aus den regulären Unterrichtsstunden)
- individuelle Betreuung bei organisatorischen, technischen, wissenschaftlichen und persönlichen Belangen durch Lehrer/innen (Coaching) bzw. dafür ausgebildete Schüler/innen (Tutoring)
- Wettbewerbe, Olympiaden
- zusätzliche Lernangebote (Talentförderkurse, Pluskurse, Workshops, Clubs)

#### **5.1.5 zeitliche Verteilung des begabungsfördernden Angebotes**

- permanent (z.B. an einem bestimmten Wochentag während des gesamten Schuljahres)
- temporär (z.B. eine Woche lang)
- innerhalb des in der Stundentafel vorgesehenen Unterrichts
- außerhalb des in der Stundentafel vorgesehenen Unterrichts

## 5.2 Begabungs- und begabtenfördernde Maßnahmen im Klassenunterricht

- Binnendifferenzierung (Fördermaßnahmen für Gruppen innerhalb eines Klassenverbands; Bereitstellen unterschiedlicher Unterrichtsmaterialien; Peer Teaching, Stationentraining)
- Individualisierung (besondere Förderung für ein Kind bzw. Berücksichtigung individueller Profile)
- Enrichment in der Klasse (zusätzliche Lernangebote in der durch Lehrplan-Differenzierung gewonnenen Unterrichtszeit)
- regelmäßig eingeplante Zeit in der Förderecke/auf der „Lerninsel“/in einem autonomen Lern- und Ressourcenzentrum (freie Lern- bzw. Aktivitätsphasen innerhalb des Regelunterrichts; Bereitstellen von Lexika, Internet, Selbstlernbüchern, Literatur, Arbeitsmaterialien)
- assignments
- contracting
- Lehrplan-Flexibilität durch „curriculum compacting“ (Komprimierung, beschleunigtes Abhandeln, thematisch-methodische Anpassung des Lehrstoffs an Individuen oder Gruppen)
- Offenes Lernen (nach einem vorgegebenen Arbeitsplan selbsttätig und selbstverantwortlich lernen)
- offene Fragestellungen (bei Aufgaben im Klassenunterricht sowie bei Hausübungen)
- zusätzliche Lehrperson zur Differenzierung und Individualisierung

## 5.3 Best Practice in den Lehr- und Lerninhalten/Lehr- und Lernzielen

### 5.3.1 interessenbezogene Lehrziele der Enrichment-Angebote (vgl. Renzullis Enrichment-Triade)

- Enrichment Typ I - Interessen entdecken (Begegnung mit verschiedenen Themen, Wissensgebieten, Expertinnen/Experten und Berufsfeldern)
- Enrichment Typ II - Interessen vertiefen (Training relevanter Fertigkeiten, Aneignung relevanten Vorwissens)
- Enrichment Typ III - Interessen leben (eigenständiges Forschen, Entwickeln, Erfinden, Experimentieren, Produzieren - individuell oder in Gruppen)

Ziel der Begabungs- und Begabtenförderung ist es, alle drei Typen von Interessenspflege in den Enrichment-Angeboten als sinnvoll vernetzte und einander ergänzende Einheiten zu organisieren.

### **5.3.2 Begabungsbereiche (vgl. Gardners Theorie der Multiplen Intelligenzen)**

- logisch-mathematisch (die Fähigkeit, die Welt durch numerische Symbole darzustellen; die Fähigkeit, Symbole nach den Regeln der Logik anzuwenden)
- sprachlich (die Fähigkeit, die Welt in Worten zu beschreiben, Wortbedeutungen, grammatische Regeln zu verstehen, die verschiedenen Funktionen der Sprache bewusst einzusetzen)
- interpersonal (die Fähigkeit, Gefühle, Wünsche, Motive anderer Menschen wahrzunehmen und zu verstehen; die Fähigkeit, Stimmungen und Verhaltensmuster zu erkennen und zu beeinflussen)
- intrapersonal (die Fähigkeit, eigene Gefühle, Wünsche, Werte wahrzunehmen, zu verstehen und zu benennen; die Fähigkeit zu Selbstdistanzierung und aktiver Verhaltensänderung)
- visuell-räumlich (die Fähigkeit, die visuelle Welt wahrzunehmen und im Kopf oder auf Papier wiederzugeben oder Objekte in der Vorstellung zu manipulieren; die räumliche Orientierungsfähigkeit)
- körperlich-kinästhetisch (die Fähigkeit, den Körper zur Handhabung von Objekten oder zum Ausdruck gezielt einzusetzen)
- musikalisch (die Fähigkeit, die nonverbale Sprache von Melodie, Rhythmus, Klangfarbe zu verstehen und zu verwenden)
- naturalistisch (die Fähigkeit, Arten in der Umwelt zu klassifizieren, konkrete Objekte, Vorgänge und Zusammenhänge zu analysieren)
- existenziell (die Fähigkeit, Wissen und Werte philosophisch zu hinterfragen; Spiritualität; als eigener Faktor der Intelligenz allerdings noch nicht ausreichend bewiesen)

### **5.3.3 Schwerpunkte innerhalb begabungsfördernder Maßnahmen**

- Kommunikation
  - Design (z.B. Bildkomposition als kommunikatives Mittel)
  - Fremdsprachen
  - Informations- und Kommunikationstechnologien
  - Textgestaltung
  - Präsentation
  - Rhetorik
  - Werbung
- Denken
  - logisches Denken (Erkennen von Zusammenhängen, Wissen um Regeln und Formen des logischen Schließens: Deduktion, Induktion, Abduktion, Analogie)
  - wissenschaftliches Forschen (Hypothesenbildung, Experiment, Statistik)
  - Problemlösen (auch Problem Awareness)
  - vernetztes, systemisches Denken

- Metakognition
  - Beobachtung bzw. Selbsterkennen von lernrelevanten Persönlichkeitsmerkmalen (Lernverhalten, Aneignungsfähigkeit, Interessen, Begabungen, Vorlieben bezüglich Unterrichtsstil, Lernumgebung, Denkstil und Ausdrucksstil)
  - Lernen lernen (Gedächtnis, Repräsentationsmodi, Submodalitäten, Verstehens-theorien, Automatisierung)
  - Selbstorganisation des Lernens (Zeitmanagement, Wissenserwerb, Kontrolle des Lernerfolgs, z.B. im Rahmen des offenen Lernens)
  
- Kreativität
  - bildnerisch
  - literarisch
  - musikalisch
  - naturwissenschaftlich
  - organisatorisch (z.B. Change-, Wissens-, Innovations-, Qualitätsmanagement)
  - tänzerisch
  - technisch
  
- praktisch-erfolgsorientierte Handlungsfähigkeit
  - ("Erfolgsintelligenz": die Fähigkeit, unsere Begabungen im Alltag situationsange-passt einzusetzen, unsere Stärken optimal zu nützen; vgl. Sternbergs Triarchisches Intelligenzmodell)
  
- Moral- und Werterleben (z.B. Patry: Values and Knowledge Education - VaKE)

#### **5.4 Best Practice in der Leistungsbeschreibung bzw. in den Zugangs-kriterien für das Förderangebot**

- Anrechnung von Leistungen im Rahmen von Akzeleration und Enrichment
  
- Letter of Interest (persönliches "Bewerbungsschreiben"; beschreibt Qualifikationen, Fähigkeiten, Vorkenntnisse, Interessen, Persönlichkeitsmerkmale, welche die besondere Eignung und Motivation für ein spezifisches Förderangebot erkennen lassen)
  
- Lerntagebuch
  
- Portfolio (repräsentative Sammlung/Beschreibung außergewöhnlicher Leistungen eines Kindes oder einer/eines Jugendlichen; inkludiert eigene Reflexion)
  
- Ausdrucksstilprofile (schriftlich, mündlich, diskutierend, musikalisch, graphisch, handwerklich, körperlich-kinästhetisch; Präsentation, Aufführung, Verkauf, Ausstellung, Dienstleistung, Tanz, Pantomime, Rollenspiel)
  
- Begabungsprofile (geben an, wo die Stärken des betreffenden Schülers/der betreffenden Schülerin liegen; vgl. Gardners Theorie der Multiplen Intelligenzen)
  
- Denkstilprofile (analytisch, kreativ, praktisch; legislativ, exekutiv, judikativ; vgl. Sternbergs Triarchische Intelligenztheorie)
  
- Interessensprofile (Handwerk, Literatur, Politik, Theater, Film, Computer, Management, Musik, Sport, Naturwissenschaft, Geschichte, Kunst, Wirtschaft)

- Lernstilprofile (visuell/gegenständlich, visuell/verbal, auditiv, kinästhetisch, etc.)
- Unterrichtsstilprofile (Vortrag, Drill, Diskussionen, Lernspiele, Peer Tutoring, selbstständiges, aber von der Lehrerin/vom Lehrer unterstütztes Lernen, freies Lernen, Simulation, Ressourcen-Raum, Rollenspiel, Nachahmung, Projekte)
- Checklisten bzw. Beobachtungsbögen
- Testdiagnostik (z. B. Intelligenztest, Kreativitätstest, Lernfähigkeitstest)
- maßnahmenspezifische Leistungs- bzw. Vorwissenstests

Profile können im Portfolio integriert sein.

Ziel einer begabungs- und begabtenfördernden Leistungsbeschreibung ist die Abkehr von defizitorientierten Verfahren zugunsten des Erfassens von Fähigkeiten, von individuellen - auch nichtfächerkonformen – Interessen sowie von individuellen Denk-, Lern- und Ausdrucksstilen.

Wichtig im Zusammenhang mit der Leistungsbeschreibung ist das Schaffen einer positiven Fehlerkultur, die Bereitschaft von Lehrenden und Lernenden, Fehler als Lernchancen zu erkennen und damit eine angstfreie Fehleranalyse zu ermöglichen.

## **5.5 Best Practice in der Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehenden**

- Einbindung der Eltern in schulische Maßnahmen der Begabungs- und Begabtenförderung (Information, Mitbeteiligung an Projekten, Einbinden als Mentorinnen/Mentoren sowie Expertinnen/Experten, Einbinden in Sponsoringmaßnahmen, internationaler Austausch über Organisationsmaßnahmen)
- Elterntreffen zum Austausch von Erfahrungen und Information (z.T. begleitet durch Expertinnen/Experten; z.B. Elternclub)
- Beratung für Eltern (hoch-)begabter Kinder
- „Runder-Tisch“-Gespräche mit Eltern, Lehrer/innen, Schüler/innen, Schulleitung, Schulpsycholog/innen

## **5.6 Best Practice in der Qualitätssicherung**

- projekt- bzw. Maßnahmen begleitende interne Evaluation an der Schule/Bildungsinstitution
- Koordination von begabungs- und begabtenfördernden Maßnahmen durch Expertinnen und Experten (schulumfangsweite Begabungs- und Begabtenförderung erfordert eine Koordinatorin/einen Koordinator an der betreffenden Schule)
- Qualitätszirkel (freiwillige, interne Arbeitskreise in Vereinbarung mit der Direktion/Leitung zur Verbesserung des Klimas, der Leistung und der Motivation aller an der Schule/Bildungsinstitution arbeitenden bzw. lernenden Personen)

- interne Fortbildung im Bereich der Begabungs- und Begabtenförderung (z.B. durch Expertinnen- und Expertenvorträge an der Schule/Bildungsinstitution)
- persönliche Reflexion der Lehrer/innen bzw. der Mitglieder der Bildungsinstitution (z.B. Welche Faktoren waren förderlich/behindernd? Welche rechtlichen Grundlagen/Rahmenbedingungen mussten beachtet werden? Welche Tipps/Verbesserungsvorschläge können auf Grund der Erfahrungen weitergegeben werden?)
- Supervision durch externe Beraterinnen und Berater
- externe Evaluierung